

# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesia (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nr. 4.- M. Durch Austräger 17.50 M. pro Woche, 70.- M. pro Monat. Durch die Post 80.- pro Monat. u. Nachzahl. a. d. Verlag v. 40 M. Redaktionspreis: 6.-6. Nachh. Produktivgenossenschaft f. d. Provinz Schlesia, c. B. u. d. S., Breslau. Postfachkonto Nr. 31000. - Fernsprech-Nachzahl: Ring Nr. 3377.

Montag, 18. Sept. 1922

Einzelgenosse: Die Spalten 2 Millimeter über dem Raum 2.- M., darunter 10.- M. Schließ- und Wohnungsgelände, Familienangehörigen, Strafen und Sammlungsangelegenheiten 1.75 M. - Kellern: Die Millimeter 2 Spalten über dem Raum im Text 2.- M.

## Hier mit dem Reichsbetriebsrätekongreß!

### Die Forderung der Arbeitermassen.

Die Bewegung der arbeitenden Massen aus den Betrieben heraus zur Durchführung eines einheitlichen Kampfes gegen Not und Elend kann auch durch die geschicktesten Sabotageversuche der Gewerkschaftsinstanzen nicht mehr aufgehalten werden. Überall treten die Arbeiter spontan zu Betriebsversammlungen zusammen, lassen alle Parteistreitigkeiten beiseite und beschließen, wie sie ihre Not lindern können. Sie kommen durchweg zu dem Erkenntnis, daß nur ihre zentralisierten Vertrauensleute, die Betriebsräte, in der gegebenen Situation in der Lage sind, ihren Kampf mit Erfolg zu führen.

Besonders lebhaft ist die Bewegung für Kontrollausschüsse in dem Reichsbetriebsrätekongreß

#### In Rheinland-Westfalen.

Zu wiederholten Malen haben wir bereits Mitteilung machen können von Betriebsräte-Vollversammlungen in Essen, Düsseldorf, Hamm usw. und zahlreichen Betriebsversammlungen, in denen die Kampflosungen des Berliner Fünfzehner-Ausschusses angenommen wurden. Nun treten weitere Belegschaften auf den Plan.

In Düsseldorf fanden sich die Arbeiter der Firma Wilhelm-Heinrichswerk zu einer Versammlung zusammen, um einheitliche Maßnahmen gegen die Zensurung zu beschließen. Die Betriebsrätezentrale in Düsseldorf und die Bezirksleitung des AOB wurden beauftragt, sofort die Verbindung mit dem Fünfzehner-Ausschuss in Berlin aufzunehmen. Zum 17. September wurden Delegierte nach Berlin zur Bildung des Reichsausschusses der Betriebsräte geschickt. In gleichem Sinne handelte eine kombinierte Vertrauensmännerziehung der Düsseldorfer Eisenhütte in Ratingen.

Eine Vollversammlung der Betriebsräte von Groß-Beratz bei Düsseldorf sprach sich über den Betriebsrätekongreß aus. Wird dieser nicht vom AOB einberufen, so verpflichteten sich die Betriebsräte, gemäß den Beschlüssen des Fünfzehnerauschusses der Berliner Betriebsräte zu handeln.

#### In Süddeutschland

gehen die Arbeiter der chemischen Industrie der Betriebsrätebewegung führend voran. Eine Gruppenratsversammlung der chemischen Industrie Ludwigschafen am Rhein nahm gegen den Willen der sabotierenden Gewerkschaftsbürokratie Stellung zu der Zensurung und dem Offenen Brief der Berliner Betriebsräte. Die versammelten Betriebsräte, die neun Betriebe mit einer Belegschaft von 27 000 Mann vertraten, nahmen einstimmig eine Resolution an, die den Betriebsrätekongreß der Pfalz und den Reichsbetriebsrätekongreß aller Betriebsräte Deutschlands verlangt.

Die Belegschaften der Mannheimer Firmen Union, Siegerin Goldmann, Bögele, Esch und Bugatti forderten in einer angenommenen Entschließung die unverzügliche Einberufung einer Betriebsräte-Vollversammlung zwecks gemeinsamer Vorgehens gegen Ausbeutung, Ausplünderung und Wucher. Desgleichen verpflichteten sich die Arbeiter ohne Unterschied der Partei, bei ihren Organisationen dahin zu wirken, daß auf dem schnellsten Wege ein Reichsbetriebsrätekongreß einberufen wird.

#### In Sachsen

sind es vor allem die Chemischer Betriebsräte, die den Willen der Belegschaften spezialisiert, im Interesse der Gesamtbewegung des Proletariats sich in die allgemeine Front der Betriebsräte von ganz Deutschland einreihen.

Die Belegschaft der Aktien-Spinnerei, die etwa 1500 Arbeiter beschäftigt, beschloß in einer Betriebsräteversammlung, eine Delegation, bestehend aus drei Betriebsratsmitgliedern, am kommenden Sonntag nach Berlin zur Einberufung des Reichsausschusses zu entsenden. Die Beschlüsse der Be-

liner Konferenz am 17. September wurde weiter beschlossen, von der Belegschaftsversammlung der Firma Leifner, von den Zimmermann-Werken und von der Firma Schubert und Salzer.

Die Kosten der Delegationen werden durch Sammlungen im Betriebe aufgebracht.

#### In Mitteldeutschland

stehen die arbeitenden Massen in den Betrieben selbstverständlich den Proletariern im übrigen Reich nicht nach. Allen voran stehen die Mansfelder Bergarbeiter. Eine Belegschaftsversammlung der Grube „Walters Hoffnung“, um nur ein Beispiel herauszugreifen, setzte sich für den Reichsbetriebsrätekongreß ein und erklärte, sich für die Durchführung aller von ihm beschlossenen Forderungen und Aktionen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu kämpfen. Eine Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre des ganzen Industriebezirks Wittenberg beschloß, bei Ablehnung der Forderungen des Berliner Fünfzehnerauschusses von Seiten des AOB die Arbeiterschaft des Industriebezirks Wittenberg auch gegen den Willen der Instanzen zur Teilnahme am Reichsbetriebsrätekongreß aufzufordern.

Eine große öffentliche Versammlung von Berg-, Industrie- und Landarbeitern in Gersdorf stellte sich in einer angenommenen Resolution auf den Boden des Reichsbetriebsrätekongresses.

Bemerkenswert ist, daß auch das Genossenschaftspersonal die Bedeutung der Betriebsrätebewegung gegen die Zensurung erkennt. Eine Versammlung der Lagerhalter, Transportarbeiter, Bäcker und Verkäuferinnen der Konsumgenossenschaft Suhl stellte sich geschlossen hinter das Programm des Berliner Fünfzehnerauschusses.

Die zu einer Versammlung zusammengetretenen Betriebsräte der Hartger und Braunschweiger Kohlenwerke begrüßten ebenfalls einmütig den entscheidenden Schritt der Berliner Betriebsräte.

#### In der Westfront

stehen besonders die Arbeiter der Hamburger Betriebe zu der beabsichtigten Aktion der im Reichsbetriebsrätekongreß vereinigten Betriebsräte des ganzen Reiches. Über diese bezügliche Beschlüsse der Arbeiter aus den Werften haben wir schon wiederholt berichten können. Nachzutragen ist, daß die Ottenfer Maschinenfabrik sowie die Betriebsversammlung der Gebr. Vester sich ebenfalls diese Entschlüsse zu eigen gemacht haben.

Besonders erfreulich ist, daß auch bei uns

#### in Schlesia

die Arbeiterschaft in immer größerem Ausmaß die Bedeutung der Betriebsrätebewegung erkennt. In einer Versammlung der Arbeiterschaft von Ziegenhals wurde eine Entschließung angenommen, in der die sofortige Einberufung des Reichsbetriebsrätekongresses und die Durchführung der 10 Forderungen des AOB verlangt wurde.

Eine geschlossene Kampfesgemeinschaft herrscht im Waldenburger Kohlenrevier, wo die Bergarbeiter erst vor kurzem gegen den Willen der Gewerkschaftsbürokraten mit überwältigender Mehrheit die Ueberlistungen zugunsten von Stinnes abgelehnt haben. Die Gottesberger Bergarbeiterschaft und die Belegschaft der „Fuchsgrube“ in Weiskirchen stellten sich hinter das Aktionsprogramm des Berliner Fünfzehnerauschusses.

In Gleiwitz haben sich die Arbeiter für den Reichsbetriebsrätekongreß erklärt und einen Kontrollausschuss gewählt. Eine Arbeiterversammlung in Weiskirchen forderte die sofortige Einberufung des Reichsbetriebsrätekongresses. Selbst in Breslau, dem Sitz der sozialdemokratischen

Beruhigungszentrale für Schlesia, haben die Versicherungsangestellten das Banner des Kampfes um den Reichsbetriebsrätekongreß erhoben und einen Delegierten zur Vorbereitung geschickt. Die Arbeiter der Unte-Hofmann-Werke Breslau haben in einer überfüllten Betriebsversammlung die Durchführung revolutionärer Maßnahmen gefordert und die Breslauer Schuhmacher nahmen scharf gegen das richtige Verhalten der Gewerkschaften Stellung und forderten die Aufnahme des revolutionären Kampfes.

#### Auch die proletarischen Frauen

erwachen, ausgerüttelt von den katastrophalen Wirkungen der Zensurung. Eine große öffentliche Frauenversammlung in Hannover nahm eine Resolution an, die den Schritt der Berliner Betriebsräte begrüßt und sich einmütig hinter ihre Forderungen stellt. Die proletarischen Frauen richteten einen warmen Appell an ihre Massengenossinnen, daß sie nicht nur ihre Männer im schweren Existenzkampf unterstützen, sondern auch selbst in den Betrieben und Gewerkschaften arbeiten sollen, um das große Werk zum siegreichen Ende zu führen. Es wurde außerdem beschlossen, in einer gemeinsamen sämtlichen Frauenorganisationen zu veranstaltenden Sitzung die sofortige Bildung einer Preisgestaltungskommission für sämtliche Märkte in Angriff zu nehmen.

#### Die Landarbeiter reißen sich ebenfalls in die Kampf-front ein.

Eine Konferenz der Betriebsräte aus der Landwirtschaft des Bezirks Okerlesben, die von ungefähr 90 Betriebsräten besucht war, erklärte sich grundsätzlich für sofortige Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses. Aus vielen Orten gehen ähnliche Meldungen von den Landarbeitern ein. So hat eine Mitgliederversammlung des AOB Ostfriesland (Altmark) sich die Forderung der Berliner Betriebsräte zu eigen gemacht.

Aus allen Gegenden des Reiches, aus allen Berufsgruppen und ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, erfolgt der Massenaufmarsch der Werktätigen, um endlich einen ernstlichen Kampf gegen die unerträgliche Verelendung zu führen. Werden es die Gewerkschaftsbürokraten auch weiterhin noch wagen, gegen den klaren und eindeutigen Willen der Massen zu handeln? Werden sie weiter die Bewegung durch bürokratische Maßnahmen zu sabotieren suchen? Werden sie jetzt auch noch die Stürze besitzen, die Kommunisten als die alleinigen „Heher“ zum Reichsbetriebsrätekongreß zu bezeichnen, der nur die Gewerkschaften spalten soll?

Es würde an Bahnhöfen grenzen, wollten sie dieses ihr freihändiges Spiel weiter fortführen. Dazu ist der Sturm des Massenwillens aus den Betrieben zu gewaltig. Und dieser Sturm wird die Gewerkschaftsbürokraten hinwegfegen, wenn sie nicht mit ihm gehen.

Die Konferenz am kommenden Sonntag ist bereits so getragen vom Vertrauen der Massen, daß sie mit Recht den Reichsausschuss der deutschen Betriebsräte wird konstituieren können. Dadurch, daß der Reichsausschuss beabsichtigt, sich zum letzten Mal mit dem AOB zwecks gemeinsamer Veranstaltung des Reichsbetriebsrätekongresses in Verbindung zu setzen, ist den Gewerkschaftsbürokraten noch einmal Gelegenheit geboten, ihre Sabotage aufzugeben. Wollen sie das nicht, dann wird der Reichsbetriebsrätekongreß am 27. Oktober trotz ihrer Gegnerschaft aufgenommen, und keine Sabotage wird den vollen Erfolg der Betriebsräte Deutschlands im Interesse des gesamten Proletariats verhindern können.

### Weitere Arbeiterstimmen für den Reichsbetriebsrätekongreß.

Die Bewegung im Reich für die zentrale Führung des Kampfes gegen Not und Elend durch einen Reichsbetriebsrätekongreß nimmt ständig an Ausdehnung zu. Wir können die uns zahlreich eingegangenen Resolutionen aus den verschiedensten Gegenden des Reiches nur teilweise und auch nur registrierend veröffentlichen.

Eine Betriebsräte-Vollversammlung in Königsberg am 11. September beschloß, einen Fünfzehnerauschuss zu bilden und Vertreter zu der vorbereitenden Sitzung des Reichsausschusses nach Berlin zu entsenden.

Die Kruppischen Arbeiter, und zwar die Belegschaft der Eisenwerke der Firma Krupp, nahmen einstimmig eine Entschließung an, die die zögernde Haltung der AOB-Führer verurteilt, und die eingeleitete Aktion der Berliner Betriebsräte durch den Fünfzehnerauschuss begrüßt als den ersten Schritt zur Einleitung eines wirklichen Kampfes gegen Not und Elend.

Eine Resolution gleichen Sinnes wurde von den Arbeiter-Studentenvereinen gegen eine Stimme angenommen.

Desgleichen setzte sich eine von über 1000 Arbeitern besuchte Versammlung in Mühlhausen für die Beschlüsse der Berliner Betriebsräte ein.

Die am vergangenen Donnerstag im „Fürstentum“ in Staffort tagende Betriebsräte-Vollversammlung nahm eine Entschließung an, die die zögernde Haltung der AOB-heftigen Kampf führen zu können, indem wir die Einberufung eines Reichsbetriebsrätekongresses mit der Sagesordnung: Kampf gegen Zensurung.

Außerdem liegen uns Resolutionen im gleichen Sinne von einer in Giesleben stattgefundenen Bergarbeiter-Versammlung, von 200 Vertrauensleuten, Betriebsräten und Kartelldelegierten von Begefac und Blumethal und von der Betriebsversammlung der Firma Holzbearbeitungswerke in Bremen vor.

Der Ortsauschuss des AOB in Oldenburg nahm mit allen gegen 2 Stimmen den Antrag an, sofort eine Betriebsräte-Vollversammlung einzuberufen und die Einberufung des Reichsbetriebsrätekongresses zu verlangen.

### Die französischen Kommunisten gegen Poincaré.

Die große Kundgebung der Pariser kommunistischen Jugend am letzten Sonntag, bei der es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, erfolgte unter folgenden Parolen: Gegen den Versailles-Friedensvertrag, gegen die Zwangsmaßnahmen und jede französische militärische Intervention in Deutschland, gegen die imperia-

listische und reaktionäre Politik Poincaré und seiner Regierung. Bemerkenswert ist auch ein Artikel, den Genosse Chambelland in dem führenden Organ der roten Gewerkschaften Frankreichs „Le Quotien“ veröffentlicht. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Die deutsche Arbeiterklasse soll und kann nicht bezahlen.“ Der Artikel wendet sich gegen die schandbare Reparationspolitik der herrschenden Klasse und hebt hervor:

„Die deutsche Arbeiterklasse soll nicht bezahlen. Sie ist nicht schuldiger am Kriege als die französische Arbeiterklasse. Wie die französische Arbeiterklasse ist sie schandbar von ihrer Bourgeoisie betrogen worden. Alle beide sind die Opfer und weiter nichts. Es gibt keine Grenzen zwischen ihnen. Die einzige, wirkliche Grenze ist die, welche das deutsche wie das französische Proletariat von seiner herrschenden Klasse scheidet.“

Der Artikel weist ferner darauf hin, wie das Elend des deutschen Proletariats wächst. Eine zweite Revolution sei zu erwarten von den deutschen Arbeitern und Frauen, die man zu Karbotteln und Wasser verurteilt habe. In diesem Falle müßten die französischen Arbeiter unbedingt den deutschen beistehen.

Am gleichen Sonntag fand in Lille eine gewaltige Straßendemonstration unter Führung der Kommunisten und Roten Gewerkschaften statt. 20 000 Arbeiter demonstrierten für die Amnestie und gegen Poincaré.

# Die Arbeiterpresse in Gefahr

Ende August dieses Jahres kündeten die Papierfabrikanten eine Erhöhung des Papierpreises auf 70 M. pro Kilo an. Diese Kündung wurde mit einer Combe. Ein Abgerundetes Entgegenhalten der Zeitungsgewerkschaft, die in ein großes Unbehagen ausbrachen, im übrigen aber nichts Ernsthaftes unternahmen. Diese Situation änderte sich aber, als die Papierfabrikanten den Preis nicht auf 70, sondern gleich, wie sie ankündigten, auf 80 M. pro Kilo festsetzten. Damit ist das Papier gegen Vertikalforderungen bereits um das 40fache erhöht. Nicht genug damit. Die Papierfabrikanten fordern jetzt von den Verlegern die sofortige vorherige Begleichung von 50 Prozent der im Laufe des Monats vom Verlage zu begleitenden Papiermenge. Hat schon die gewaltige Papierpreiserhöhung Tausenden von Zeitungen das Lebenstillstand ausgelassen, so wird die Durchführung der verschärfen Zahlungsbedingungen zur Folge haben, daß alle Zeitungen, die nicht imstande sind, über große Kapitalien zu verfügen, und dazu gehört die Arbeiterpresse, ihr Erscheinen einstellen müssen.

Wie überall, so geht auch im Zeitungsgerwerbe die kapitalistische Entwicklung zum Trutz ihren folgerichtigen Weg. Die kleinen Unternehmungen verschwinden, die großen bleiben, wenn es auch hier und dort noch einigen kleinen Verlegern gelingt, sich zu retten, indem sie neues Kapital aufnehmen; damit werden sie sich jedoch vorübergehend noch halten, die nächste Krise wird ihnen endgültig den Untergang bringen. Gegen diese Entwicklung könnte man nichts haben, wenn sie nicht große Gefahren für die Arbeiterklasse in sich bergen würde, nämlich: die Uniformierung der öffentlichen Meinung, ihre ausschließliche Beherrschung durch das Großkapital. Ein Zustand, wie wir ihn bereits in England (Morning Press) und in Amerika haben. In diesen Ländern hat es das Großkapital meisterhaft verstanden, den größten Teil der Presse in seine Hand zu bekommen und beherrscht mit ihm die gesamte öffentliche Meinung, während der Arbeiterschaft durch das Fehlen einer weit verbreiteten revolutionären, im Sinne des Klassenkampfes schreibenden Presse, ihr Kampf außerordentlich erschwert wird.

In Deutschland hat die Arbeiterklasse den Wert der Presse schon frühzeitig erkannt. Schon die allerersten Kämpfe der Arbeiterbewegung zeigen, wie die ersten Klassenbewußten Arbeiter versuchen, mittels eigener Presse Einfluß zu gewinnen. Die Arbeiterpresse ist in Deutschland so alt wie die Arbeiterbewegung selbst. Und nicht zuletzt ist es ihr zuzuschreiben, daß in Deutschland die Arbeiterbewegung solch gewaltigen Umfang annehmen konnte.

Solange die Arbeiterbewegung eine gut unterrichtete und im Sinne des Klassenkampfes schreibende revolutionäre Presse hat, wird sie weiter vorwärts schreiten. Anders aber in dem Moment, wo diese Presse in ihrer Existenz bedroht ist. Diese Gefahr besteht jetzt. Die Arbeiterpresse macht ihre kritischsten Zeiten durch. Sie, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das kapitalistische System zu bekämpfen und zu überwinden, steht vor der Gefahr, selbst ein Opfer dieses Systems zu werden. Die Lage ist ernst. Ernst für die gesamte Arbeiterklasse, die im ureigensten Selbstinteresse es nicht zulassen darf, daß ihre schärfste Waffe, die revolutionäre Presse, zugrunde geht.

Viele Arbeiter sehen in der Zeitung gewissermaßen einen Luxusartikel, den sie sofort abbestellen, sobald er etwas an Preise steigt. Dabei ist die Arbeiterpresse für die werktätige Masse so wichtig und unentbehrlich wie das Körnchen Salz. Gerade jetzt in der Zeit der allgemeinen Verelendung, der Generaloffensive der kapitalistischen Republik auf den Achtstundentag, ist für die Arbeiterklasse eine revolutionäre Zeitung, die sofort die Pläne ihrer Gegner überwacht, die als Sturmglocke jeden Angriff des Unternehmertums signalisiert, die in die geheimsten Schlupfwinkel der Reaktion hineinleuchtet, die als Sprachorgan den Willen der arbeitenden Massen in alle Welt verkündet, die die Süssigkeiten ansummiert und die von oberster Parte alle Bewegungen im großen Klassenkampfe beobachtet und aufzeichnet, notwendiger denn je. Die Arbeiterklasse sollte in dieser Beziehung von ihren Gegnern lernen, z. B. von typischen Repräsentanten des deutschen republikanischen Kapitalismus, Herrn Stinnes, der eine Zeitung nach der anderen kauft und der diese Zeitungen unabhängig von anderen Kapitalgruppen macht, indem er selbst Papierfabriken übernimmt, die wiederum ihr Holz aus eigenen Wäldern beziehen. Hugo Stinnes ist ein mächtiger Mann, der die Entwicklung im Zeitungsgerwerbe voraussieht und für seinen Zwecken nutzbar macht. Er weiß, welche ungeheure Macht er in den Händen hält; in dem Augenblick, wo es ihm gelingt, die öffentliche Meinung mittels seiner eigenen Pressorgane zu sabotieren.

Besonders anlässlich des Abschlusses seines Vertrages mit Frankreich hat er empfunden, wie gut es ist, eine gut funktionierende Presse zu haben und wie unangenehm dagegen eine unmerkliche revolutionäre Presse werden kann, die ihm am Ende in Zukunft seine Pläne stören könnte. Derartige Störungen müssen beseitigt werden. Zur wirtschaftlichen Macht gehört auch die Macht der öffentlichen Meinung. Darum muß sich der Ring schließen: Zur Stinnes-Republik — die finanziertere öffentliche Meinung.

Die Stinnesisierung der Presse, das ist die Zukunft der deutschen Zeitungen. Daran ändern auch nichts die Lagerreise der Verleger, die händelnde die Regierung um Hilfe anflehen und die nichts übrig hat, als leere Versprechungen. Seit Monaten verspricht sie Maßnahmen, im Reichstag berät man bereits tagelang große Reden werden gehalten über die Not der Presse und wenn am Ende überhaupt etwas herauskommt, sind es ein paar kleine Erleichterungen, die an der Katastrophe der

# „Stinnessozialismus“

Stinnes hat mit dem „Stinnessozialismus“ ein neues Schlagwort erfunden. Die kapitalistische Entwicklung und die Arbeiterbewegung sind sich gegenüber. Die Arbeiterbewegung hat sich als die einzige Kraft im Staat erwiesen, die den Kampf gegen die kapitalistische Entwicklung führt. Die Arbeiterbewegung hat sich als die einzige Kraft erwiesen, die den Kampf gegen die kapitalistische Entwicklung führt.

Die Arbeiterbewegung hat sich als die einzige Kraft erwiesen, die den Kampf gegen die kapitalistische Entwicklung führt. Die Arbeiterbewegung hat sich als die einzige Kraft erwiesen, die den Kampf gegen die kapitalistische Entwicklung führt.

## Die Sozialisierung ist da!

- Das Kohlsyndikat wird sofort sozialisiert.
  - Dadurch gewinnt das Reich, das heißt das ganze Volk noch vor der Sozialisierung der Gruben selbst maßgebenden Einfluß auf die gesamte Kohlen- und Schwerindustrie.
  - Die Sozialisierung des Kali-Bergbaus ist in schnellster Vorbereitung.
  - Das allgemeine Sozialisierungsgesetz das der Nationalversammlung vorgelegt ist, begründet an Stelle der früheren schrankenlosen Privatwirtschaft die deutsche Gemeinwirtschaft.
  - Das Reich, das heißt für alle regelt diese deutsche Gemeinwirtschaft.
  - Das Reich wird dafür sorgen, daß überall nach den Forderungen des Gemein-Interesses, nirgends in kapitalistischem Privatinteresse gewirtschaftet wird.
- Und das ist:

## Sozialismus!

„Das ist Sozialismus!“ Gibt es einen größeren Hohn! Wo blieb die Sozialisierungskommission, wo ist die deutsche Gemeinwirtschaft, die in diesem Plakat verkündet wird? Woher und Spekulationswirtschaft treiben die Arbeiterklasse zur Verzweiflung.

Wo regelt sich diese deutsche Gemeinwirtschaft? nach den Forderungen des Gemein-Interesses? Stinnes verdient an seinem neuen Geschäft über 100 Milliarden und die Bergproleten sollen dafür im Eisenverständnis mit der Gewerkschaftsbürokratie Meberschichten machen, d. h. sie sollen vollkommen für Stinnes aufgerieben werden.

Das Reich wird dafür sorgen, daß nirgends in kapitalistischem Privatinteresse gewirtschaftet wird. Das, Arbeiter, lagte man auch in den Revolutionswunden. Und ihr habt diesen größten Kesselschwindel der Welt geglaubt, seid in die Betriebe zurückgegangen, habt eure Räte abwürgen lassen und schließlich eure Revolution. Man hat dabei nicht vergessen, auch gegen die Kommunisten aufzugehen, die nichts anderes immer wieder forderten als daß, was im obigen Plakat steht.

So ist es gekommen, wie es kommen mußte. Der „Stinnes-Sozialismus“ ist da, alles regelt sich nach den kapitalistischen Interessen. Die Arbeiter aber sollen „Deutschland über alles“ singen, bis der große Totengräber sein Handwerk antritt.

Man wird es Zeit, höchste-Zeit, zu handeln, oder euer Untergang ist unvermeidlich.

Presse absolut nichts ändern. Seltener könnte nur eins: Die Sozialisierung der Presse, Beschlagnahme des Papiers, sowie aller zur Papiertabrikation vorhandenen Holzvorräte.

Diese Maßnahmen aber fürchten die bürgerlichen Zeitungsverleger wie der Teufel das Weihwasser und die Regierung selbst denkt nicht im entferntesten an derart durchgreifende Eingriffe. Denn solche Maßnahmen könnten nicht nur beschränkt bleiben auf das Gebiet der Presse, sondern müßten überall dort durchgeführt werden, wo Konstant vorhanden ist, also besonders auf dem Gebiet der Lebensmittel- und Bekleidungsartikel-Versorgung. Willkürliche Preismaßnahmen für die Presse müßten also notwendiger zur Folge haben: einschneidende Veränderungen auf allen Gebieten. Die Veränderungen aber könnten nur durchgeführt werden unter Angriff auf das Privateigentum. Das aber heißt für die Regierung, über den eigenen Schatten springen, da im kapitalistischen Staat die Regierung die Aufgabe hat, das Privateigentum zu schützen und nicht anzufassen. Unter diesem Schutz des Privateigentums durch die Regierung wird die deutsche Presse zusammenbrechen. Den Rest wird schonmal Herr Stinnes in die Tasche stecken. Das ist die Zukunft der Presse im kapitalistischen Staat.

Und die Arbeiterpresse? Sie kann zunächst nur gehalten werden, indem die Arbeit und Agitation für sie doppelt und dreifach erhöht wird, indem immer neue Leser gewonnen werden und die Arbeiterpresse auch in der letzten Hütte gehalten und gelesen wird. In jeder Werkstatt, Fabrik, in allen Kontoren, Büros und Handelsgeschäften, überall dort, wo Menschen arbeiten oder arbeitende Menschen verkehren, muß die revolutionäre Arbeiterpresse zu finden sein.

Aber das allein wird nicht genügen, die Arbeiterpresse auf die Dauer davor zu bewahren, von der kapitalistischen Entwicklung verschlungen zu werden. Zu schnell rast diese Entwicklung vorwärts und wenn es der Arbeiterklasse nicht gelingt, mit starken Armen in dieses Getrie-

be eingesetzt und es zu erhalten, so über Nacht das in dem Augenblicke geneigt, wie er nicht kann im Stand sein zu bleiben.

Es ist kein Zufall, wenn die Arbeiterklasse über diese Gefahr mit einem so tiefen Bewußtsein und mit einem so hohen Kampf ansetzt, gegen das kapitalistische System. Der Kampf um die Arbeiterpresse ist nicht anderes als ein Kampf um die politische Macht.

## Auflösung des Reichstages

Der Reichstag ist am 14. September mit 22 gegen 10 Stimmen im wesentlichen in Auflösung (eine Auflösung des Reichstages ist ein Verstoß gegen das Grundgesetz).

Die Auflösung des Reichstages ist das letzte Glied in der Reihe der durch eigenen Verfall, durch die Politik der Schwäche und der pathetischen Verbeugungen der Reichstags- und Reichstags-Regierung. Seit dem 1. März 1920 am Ruder, hat die Regierung aus Sozialdemokraten und Unabhängigen, die sich auf eine Mehrheit von zwei Stimmen stützte, die auf sie gesetzte Hoffnungen der Reichstags-Regierung unangenehm betrogen. Sie hat, weit entfernt einen Angriff auf die Machtgrundlagen der Bourgeoisie zu unternehmen, den Interessen der Bourgeoisie auf Schritt und Tritt Rechnung getragen. Sie hat alle Forderungen der Arbeiterschaft auf Verlegung der realistischen Beamten, auf Sozialreformierung der Gruppe in den Wind geschlagen. In selbst nach dem Raubmord, als die Empörung der Arbeiterschaft geradezu nach einer Aktion der sozialistischen Regierung kochte, ist sie bei Kleinigkeiten geblieben, in der Folge gänzlich unentwickelten Maßnahmen stecken geblieben. Der Innenminister Kapp war es, der statt der realistischen, unabhängige Vorgesetztenbeamte maßregelte, und der vor wenigen Tagen das Verbot monarchistischer Jugendorganisationen aufhob. Die Stinneskoalition in Preußen konnte der Reaktion nicht willfährig sein.

Die sozialistische Regierung glaubte, durch ihre „kluge“, gemäßigende Politik sich die Bourgeoisie günstig zu stimmen. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Offensive der Bourgeoisie gegen die Regierung wurde von Monat zu Monat stärker. Könnte die sozialistische Regierung gegen sie nicht unternehmen, warum brauchte sie dann sie sich gefallen zu lassen! Sie erzwang den Volkseinstieg, bei deutlich bewies, daß die Stunde der sozialistischen Regierung geschlagen hat.

Die kommunistische Partei, die das Zustandekommen der Regierung ermöglicht und sie gegen reaktionäre Vorstöße geschützt hat, hat unablässig versucht, die sozialistische Regierung durch proletarische Forderungen und durch die Mobilisierung der proletarischen Kräfte voranzutreiben. Sie hat sie gedrängt, gegenüber der Offensive der Bourgeoisie zu dem einzig wirksamen Gegenmittel zu greifen, ihre Macht in einem proletarischen Klassenorgan, dem Arbeitertribüne, fest zu begründen. Vergebens! Die Regierung entfremdete sich die Arbeiterschaft und das Kleinbürgertum in demselben Maße, wie die Angriffe der Bourgeoisie sich verdichteten. Da war es Pflicht der kommunistischen Partei, nicht die Fortsetzung eines Zustandes zu begünstigen, der der Arbeiterschaft eine Scheinmacht vorlegte und so ihre Aktionskraft lähmte, sondern die Bahn freizumachen für die Aufrüttelung der Arbeiterschaft durch den Wahlkampf und die Schaffung einer aktionsfähigen sozialistischen Mehrheit.

Aufgabe der Kommunisten bei den kommenden Landtagswahlen wird es sein, die Arbeiter der Entmutigung und Gleichgültigkeit, in die die Regierungspolitik der Reaktionssozialisten sie gestochen hat, zu entreißen und die kommunistische Partei als eine Macht aus dem Wahlkampf hervorgehen zu lassen, die die Politik einer Arbeiterregierung entscheidend bestimmt und einen Kampffaktor gegen die Bourgeoisie aus ihr macht.

## Die französischen Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland.

Schon vor dem Abschluß der großen Wirtschaftsverträge zwischen dem Engländer Arghart und der Sowjetregierung, bemüht sich das französische Kapital sehr eifrig, in Rußland Konzessionen zu erhalten. Gestern traf in Berlin der französische Abgeordnete und Bürgermeister von Lyon Herriot ein, um mit Schicklerin und Kreftinski über die Wiederaufnahme der französisch-russischen Handelsbeziehungen zu verhandeln. Herriot wird nach Moskau weiterreisen. Er handelt im Einverständnis mit den maßgebenden Kreisen der französischen Großbourgeoisie.

Frankreich wird durch die Gewährung von Konzessionen an englische Kapitalisten gezwungen, seinerseits den Weg zu den Absatzgebieten und Rohstoffquellen Sowjetrußlands zu suchen. Der französische Imperialismus hat mehr als drei Jahre lang versucht, durch militärische Abenteuer und die Weizsäckerstimmungen dieses Ziel zu erreichen. Es hat sich in Dema dem Plan Lloyd Georges, die Beziehungen zu Sowjetrußland durch ein internationales Konfortium unter englischer Führung zu regeln, erfolgreich widersetzt.

Heute sind beide kapitalistischen Mächte, England wie Frankreich, unter dem Druck der Wirtschaftskrise gezwungen, einzeln mit der Räteregierung zu verhandeln. Es ist der Arbeiter- und Bauernpolitik gelungen, die Einheitsfront ihrer westeuropäischen Feinde zu sprengen. Das englische und französische Kapital tritt nicht mehr geschlossen, als Entente der Sieger, mit den Machtmitteln seiner Regierungen auf, sondern die einzelnen Industriezweige und Zwangsgruppen — gegenseitig im schärfsten Konkurrenzkampf — bequemen sich zur Annahme der Bedingungen, die Sowjetrußland ihnen stellt. Es sind nicht Lloyd Georges und Painlevé, nicht französische Sanktionen und englische Forderungen, die über die Erteilung der Konzession entscheiden, sondern die Arghart und Herriot fügen sich dem Kontrolle der Räte macht.

Hierin liegt der tiefe Unterschied zwischen dem bürgerlichen Deutschland und dem proletarischen Rußland. In Deutschland verfaßt der Privatkapitalist Stinnes den Staat und die Wirtschaft an die französischen und englischen Ausbeuter. In Rußland beugen sich die westeuropäischen Kapitalisten dem proletarischen Staat. Deutschland ist das wehrlose Objekt der englisch-französischen Interessenkämpfe. Sowjetrußland ist dank seiner Revolution imstande, diese Interessenkämpfe zugunsten der Arbeiter und Bauern auszuwerten. Für das deutsche Proletariat bedeuten die Konzessionen an das Ausland Verpfändung und Verelendung; für das russische Proletariat bedeuten sie Wiederaufbau und Saporstieg.

## Falsch Adressiert.

Anlässlich des Niederschlagens der Landarbeiter im Oberrheinischen Streik erläßt der Landrat eine Verfügung an die „Technische Rothhilfe“. Darin heißt es unter anderem: „Den wackeren Rothhelden und ihrer ruhigen Leitung, den pflichtgetreuen Beamten der Schutzpolizei und ihrer maßvollen Führung den herzlichsten Dank des Kreises auszusprechen, ist mir ein Bedürfnis.“ Sie alle können mit Stolz auf die Tage zurückblicken, die sie tapfer und

...der ...

### Schließliche Stunden.

**Für den Selbstbetriebsverband.** — **Für die Freilegung von Max Baal.**  
Eine Arbeiterversammlung.  
Am Sonntag, den 18. 9., fand in Gohlis eine öffentliche Versammlung der Arbeiterklasse ...

### Aus der Versammlungstätigkeit.

**Brieg.**  
Weder Zeuerung, politische Lage und die Aufgaben der Arbeiterklasse sprach am 5. September unser Gen. Hamann (Weglich) in einer von unserer Ortsgruppe einberufenen öffentlichen Versammlung ...

### Gewerkschafts-Bewegung.

Die Arbeiterklasse hat vor allen Dingen die Aufgabe, sich für die Freilegung von Max Baal zu bemühen ...

### Ihr habt es in der Hand

**proletarische Wähler von Nieder-Salzbrunn am 1. Oktober dem Bürgertum eure Macht zu zeigen.** Wenn ihr an diesem Tage dafür sorgt, daß jede Arbeiterstimme der Kommunistischen Liste (Metzner-Scharf) gegeben wird, dann stärkt ihr das revolutionäre Kampfwerk. Umso eher wird es dann gelingen für immer

### das Bürgertum zu schlagen!

Genosse Hedert referierte über „Unsere Aufgaben“. In der gesamten Arbeiterbewegung der Welt geht eine Neuorientierung vor sich. Es ist unumgänglich, mit der alten Gewerkschaftsstruktur vorwärts zu kommen ...

...der ...

### Bekleidungsarbeiter-Verband Breslau.

Uns wird geschrieben:  
Der Vorstand des deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes, der durch seine Unzulänglichkeiten und durch sein dilettantisches Verhalten es fertig gebracht hat, die Mitglieder des Verbandes zu sprengen, verliert nun in der „Volkswacht“ durch allerhand Mägen und Anpöbelungen seinen wahrhaftigen Beschützer ein anderes Bild zu geben ...

### Der Tempel.

Roman von Hermynia zur Mühlen.

Zu Tode verbitterte Menschen waren es, weil sie erkannt hatten, man habe sie zum zweitenmal betrogen und diesmal war nicht der Feind der Betrüger gewesen, sondern der angebliche Freund, die Männer, denen sie jahrzehntelang geglaubt hatten, die ihre Führer gewesen waren.  
Diese Erkenntnis brütete schmutzige Hitze aus, von Mensch zu Mensch flog das böse Wissen, entfaltete sich bei jedem neuen Anprall. Flammen des Hasses züngelten auf, und jeder neue Gedanke brachte dem Feuer neue Nahrung ...

roten Fahne in der Hand zieht die Idee vor uns her, wie die Feuersäule des Herrn den Juden den Weg wies ins gelobte Land.  
Gustav ist verwundet, es gelingt Anatol und Johannes, die in seiner Nähe kämpfen, ihn in Johannes' Wohnung zu bringen. Als sie wieder fort wollen, klammert sich Gioia einen Augenblick an Johannes.  
„Wann kommst Du wieder?“  
„Ich weiß nicht. War Vene nicht hier?“  
„Sie brachte das Kind her, lief wieder fort. Und ich muß jetzt daheim sitzen.“  
„Einige müssen am Leben bleiben, Gioia.“  
Sie erschrickt vor dem Ernst seiner Stimme.  
„Du glaubst, daß es hoffnungslos ist, daß wir nicht siegen können, vergeblich sterben?“  
„Nicht vergeblich, Liebste. Dies ist kein Entscheidungskampf, ist bloß der Anfang eines langen, langen Ringens.“ Er küßt sie innig. „Leb' wohl!“  
Die frühe Winternacht bricht herein, alles verdrängt zu grauer Masse. Der Kampf in den Straßen flaut ab; hier und dort dröhnt noch ein Schuß, in der Ferne rattern Maschinengewehre. Bisweilen schleudern Scheinwerfer grelles Licht auf den Asphalt.  
Johannes steht auf seinem Posten. Er ist todmüde, kalter Wind läßt ihm die Glieder erstarren, tiefe Traurigkeit lastet bleiern auf seinen Gliedern. Pferdetrampelpflaster klingt dumpf vom Pflaster auf. Johannes hebt das Gewehr. Schon haben ihn die Feinde bemerkt.  
„Wieder so ein verfluchter Spartakist!“  
Ein Blitz zerreißt die Winternacht. Ein scharfer Knall. — Die Soldaten reiten weiter. Johannes liegt auf der Erde, fühlt, wie eine warme, klebrige Flüssigkeit an ihm herabrieselt.  
Am unteren Ende der Straße kommt es noch zu einem Zusammenstoß. Scheinwerfer erhellen das Dunkel. Johannes sieht mit sich trübenden Augen, wie keine schwarze Punkte aufeinander losfliegen. Verzweiflung überkommt ihn. Ist das das Ende? Die Ungerechtigkeit siegt und die Freiheit flieht? Wird das gelobte Land niemals erreicht werden? Vor seinen Toren stehen Heere mit Maschinengewehren.  
Aus der Ferne tönt Fußschlag. Seltsam, es klingt wie etwas anderes, klingt, als würden bei einem Bau Steine geklopft, Steine. Seine Gedanken verirren sich. Es ist ihm plötzlich warm und wohl zumute. Die bleierne Trauer, die seine Brust zusammengepreßt, hebt sich. Hartes, gedämpftes Klagen tönt in seinen Ohren, Schellen, ja Schlittenschellen. Vor seinem geschlossenen

Augen steigt ein Bild auf. Eine breite, unendlich lange Straße ist es, hell erleuchtet, in einem Schlitten sitzt er als kleiner Junge, in Pelze gehüllt neben einer schönen Frau. Ein schlanker Arm preßt ihn fest an einen duftenden Körper. Der Schlitten rast dahin. Das Bild verschwimmt. Nun glaubt er, eine behagliche Wohnstube zu sehen. Gioia sitzt am Schreibtisch. Das elektrische Licht fällt prall auf ihr rotbraunes Haar. Es schimmert wie Bronze. Und immer wieder, durch alle Bilder, durch alle wirren Träume dieser seltsame Ton, als würden Steine geklopft.  
Er öffnet die Augen; woher kommt dies Geräusch? Und da sieht er von Nicht überflutet einen hohen Hügel vor sich. Aus unendlicher Ferne hört er eine längstvergeßene alte Stimme: „Und siehe, sie fügten Stein an Stein, und metzelten und hämmerten, und andere trugen Gold herbei und Edelsteine und machten sich damit zu schaffen. Da begriff Simon, daß der heilige Tempel wieder aufgebaut werde, und sein Herz jauchzte und sprang vor Freude.“  
Der Tempel; ja, Steine werden geklopft beim Tempelbau.  
Am Ende der Straße kämpfen noch immer schwarze, verschwimmende Pünktchen miteinander. Johannes sieht sie vorspringen, zurückweichen, winzige, schwarze Pünktchen. Bisweilen blüht etwas auf, ein scharfer Strahl zuckt von einem Pünktchen zum anderen. Eine kalte Wirklichkeitswelle pulst erstarrend über Johannes' Gehirn. Das sind Menschen, kämpfende Menschen. Dann hüllt ein warmer, rosiger Nebel ihn völlig ein. Es buftet plötzlich nach Glieder. Angestrengt starrt er auf die kämpfenden, schwarzen Pünktchen. Und lächelt. Wie hat er nur glauben können, daß dies kämpfende Leute sind, Menschen, die sich gegenseitig ein Leid antun? Das ist nur ein böser Traum gewesen. Nun sehen seine Augen wieder klar, immer lauter wird das Klopfen, und er erblickt einen endlosen Zug, der mit Bausteinen in den Händen den Hügel hinaufsteigt. Und immer neue kommen hinzu, von allen Enden der Welt und bringen Stein um Stein.  
Es wird ihm schwarz vor den Augen, er schließt sie, ringt leuchtend nach Luft. Dann öffnet er sie noch einmal, und vor seinem beseelten Blick steht der Tempel, schimmernd und gleißend in überirdischem Licht, und ragt in vollendeter Herrlichkeit in den Nachthimmel auf.  
E n d e.

aus den Betrieben.



Kommunisten habe ich in meinem Betrieb nicht.

Aus Hengersdorf wird berichtet:

Am 8. 9. 22 wurde der jugendliche Genosse Anselmann aus dem Betrieb der Holzwarenfabrik Scherert und Mandau in Straßera ohne Grund und Ursache, nur mit der Ausrede, da er noch nicht 18 Jahre alt wäre und an der Maschine nicht beschäftigt werden dürfte, plötzlich entlassen.

An unsere Leser!

In der letzten Zeit sind des öfteren Leser mit Beschwerden über unregelmäßige Lieferung der Zeitung durch die Post an den Verlag herangekommen.

Neue Opfer des Grubenkapitals.

Aus Weibsdorf wird berichtet: Wieder hat das Bergwerk zwei Opfer gefordert. In dem Hölzschacht der Aktien-Gesellschaft 'Glück auf' in Wichtenu verunglückte der Hauer Robert Trautmann beim Rauben eines Bruches, indem ihm ein Stempel auf den Kopf fiel.

lokales.

Eine Tuberkulose-Ausstellung.

Aus wird berichtet: Die ungeheure Zunahme der Tuberkulose, die durch den Krieg mit seinen unglücklichen Folgen verursacht und die zu einer unmittelbaren Gefahr für unser ganzes Volk geworden ist, hat das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden veranlaßt, aus eigens zu diesem Zwecke in seinen Werkstätten hergestellten Schauhäuten eine Ausstellung zu schaffen.

In dieser Ausstellung ist das ausgedehnte Gebiet der Tuberkulose in wissenschaftlich unbedingt zuverlässiger und anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht, um so eine planmäßige Aufklärung in alle Bevölkerungskreise zu tragen.

Die Eintrittspreise werden folgende sein: für Erwachsene 6,50 Mk., im Vorverkauf 5,50 Mk. Bei Entnahme von 500 Stück Eintrittskarten besondere Ermäßigung auf 4,50 Mk. für Schüler und Studierende gegen Ausweis 3,50 Mk. für Kinder in Klassen 2,50 Mk.

Sein Komitee muß mehr. Die Stadtverteilungsstelle weiß nochmals darauf hin, daß Stadtmehl nur noch für die Zeit bis zum 1. Oktober veranschlagt werden kann.

Abendungen an Heizungsanlagen, besonders Erfolg von Gesamtheizungen durch Ofenheizung, bedürfen der hauptpolizeilichen Genehmigung.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die heutige Versammlung ist sich bewußt, daß eine Einigung zwischen Gewerkschaft und Zentralleitung einerseits und der Meißel der Gewerkschaft andererseits nicht möglich ist.

Dieser Beschluß hat nun die löcher Kommission ausgeführt. Da eine Einigung nicht möglich war, mußte der Trennungsschritt vollzogen werden.

Es ist gewiß keine Stärkung der Kampffront des Proletariats, daß die Zahlstelle Breslau des deutschen Beseidungsarbeiter-Berbandes sich zu einer selbständigen Lokalorganisation konstituiert hat.

Die Lohnregelung der Bäckergejellen in den Innungen, Bäckereien der Bäckereinnungen Reichenbach und Langenbielan.

Seit einem halben Jahre haben sich die Bäckergejellen obenbenannter Innungen dem Zentralverbande der Bäcker und Konditoren angeschlossen, um auf der Grundlage des freigewerkschaftlichen Zusammenschlusses ihre wirtschaftliche Lage, welche bisher als trostlos zu bezeichnen war, zu verbessern.

Bis vor ganz kurzer Zeit wurden in Langenbielan und Reichenbach noch Wochenlöhne von 100-200 Mk. pro Woche (zweien Kost und Wohnung) an die dortigen Gejellen gezahlt.

Für erste Gejellen pro Woche 1000 Mk., für zweite Gejellen 900 Mk., für dritte Gejellen 800 Mk., für vierte Gejellen 700 Mk.

Wir fordern hiermit die Gejellen und ferner die Konsumenten auf, bei allen ihren Einkäufen in den Bäckereien sich zu überzeugen, daß die genannten Löhne gezahlt werden und bitten, aus die Bäckermeister zu benehmen, welche dem nicht Rechnung tragen.

Die Bäckergejellen, welche bisher ihrer Organisation noch nicht angehört, ersuchen wir, sofort dem Zentralverbande beizutreten und ihre Aufnahme bei dem Vorsitzenden S. Schneider, Langenbielan (Konsumbäckerei) zu vollziehen.

Es ist ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich bei den Bäckergejellen im Langenbielaner Gebiet das Klassenbewußtsein regt und sie sich gewerkschaftlich organisieren.

Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen, daß sich bei den Bäckergejellen im Langenbielaner Gebiet das Klassenbewußtsein regt und sie sich gewerkschaftlich organisieren.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die heutige Versammlung ist sich bewußt, daß eine Einigung zwischen Gewerkschaft und Zentralleitung einerseits und der Meißel der Gewerkschaft andererseits nicht möglich ist.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Die heute, am 28. August im großen Saal tagende Mitgliederversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

Advertisement for 'Die kommunistische Internationale Nr. 21' featuring a 'Wir empfehlen' section and details about the publication's price and subscription information.